

Februar 1983 · Nummer 23

Herausgeber: Germanisches Nationalmuseum – Gerhard Bott · Redaktion: Rainer Schoch und Hannelore Deckelnick

Die Raphael-Tobias-Gruppe des

Zeit Stoß

*Eine Rekonstruktion
zum Gedenkjahr 1983*

In der Veit Stoß-Ausstellung des Germanischen Nationalmuseums zur 400. Wiederkehr des Todesjahres des großen Bildhauers waren 1933 nach mehr als hundertjähriger Trennung zwei Figuren wieder nebeneinander zu sehen, deren Zusammengehörigkeit als Skulpturengruppe erst kurz zuvor neu entdeckt worden war: die Gestalten eines Engels und eines vornehm gekleideten jungen Mannes, die seither unter der Bezeichnung "Raphael-Tobias-Gruppe" bekannt sind. Ausgehend von den seit 1933 gewonnenen Erkenntnissen ist jetzt im Hinblick auf das Veit Stoß-Gedenkjahr 1983 der Versuch unternommen worden, der ursprünglichen Anordnung der Gruppe durch eine Rekonstruktion der ehemaligen Aufstellung nahe zu kommen. Dafür war zunächst noch einmal zu überprüfen, was über Schicksal, Herkunft und Bedeutung der beiden Figuren an Informationen vorliegt.

Die Figur des jungen Mannes kam bereits 1875 aus der Kunstsammlung der Stadt Nürnberg als Leihgabe in das Germanische Nationalmuseum, gedeutet als einer der Heiligen Drei Könige aus einer Gruppe der Anbetung des Christkinds, eingeordnet als Nürnberger Arbeit zwischen 1510 und 1530. Die (unrichtig) ergänzte rechte Hand deutete damals gen Himmel auf den imaginären Stern der Weisen aus dem Morgenland. Die seit 1825 in der Nürnberger Jakobskirche nachzuweisende Engelsfigur galt schon in der kunstgeschichtlichen Forschung der achtziger Jahre des 19. Jahrhunderts als ein Werk des Veit Stoß. Ihre Identität als Darstellung des Erzengels Raphael erhielt sie allerdings erst eini-

ge Jahrzehnte später zurück, als sie mit einer Beschreibung in dem 1737 von Johann Jacob Schwarz verfaßten Manuskript über alle "in der Dominikanerkirche sich befindenden" Monumente in Zusammenhang gebracht wurde. Schwarz sah in der Kirche an der ersten Säule der Südseite vor dem Chor "eine Gedächtnus vom Holtz ausgeschnitten, eine Figur von einem Engel, begleitet", darunter ein Wappen mit einem Turm und den Buchstaben "R.T." (Raphael Thurisani), das er abzeichnete, sowie die Jahreszahl 1516. Wappen und Jahreszahl sind verschollen. Raffaello Torrigiani, der Stifter der zu seinem Gedächtnis aufgestellten Gruppe von Holzskulpturen, der "Figur, von einem Engel begleitet", Seiden- und Juwelenhändler aus Florenz, ist in Nürnberg in den Jahren 1516 bis 1518 nachweisbar. In den Jahren 1527 und 1531 wird er als Geistlicher in seiner Heimatstadt erwähnt. Seine Familie hatte eine

Kapelle in der Kirche S. Spirito. An dieser Kirche bestand auch eine Bruderschaft des hl. Raphael, die einen eigenen Altar mit dem Bilde ihres Schutzheiligen besaß, eine Darstellung des Erzengels mit dem jungen Tobias.

Im apokryphen Buch Tobias des Alten Testaments wird erzählt, daß der blinde Vater Tobias seinen Sohn nach Medien in die Stadt Rages schickt, um dort verliehenes Geld, das er dringend benötigt, einzufordern. Der junge Tobias bereitet sich zur Reise und findet überraschenderweise als Begleiter "einen feinen jungen Gesellen", den von ihm nicht erkannten Erzengel Raphael, der ihm hilft, die Reise sicher zu überstehen. Unterwegs fangen sie einen Fisch, dessen Leber dem Tobias auf wunderbare Weise ein Weib gewinnt und dessen Galle, auf die Augen gestrichen, den Vater wieder sehend macht. Die Geschichte ist in der italienischen Malerei des späten



Der Erzengel Raphael und der junge Tobias. Figurengruppe von Veit Stoß (um 1447–1533), 1516. Lindenholz, ohne Fassung, H. 97 und 85 cm. Leihgaben der Jakobskirche, Nürnberg, und der Stadt Nürnberg.

Quattrocento, des ausgehenden 15. Jahrhunderts, häufiger dargestellt worden. Raphael und Tobias, als Reisende gekleidet, durchheilen in der Diagonale des Bildfeldes eine Landschaft, begleitet von einem Hündchen. Der Erzengel trägt die Salbenbüchse mit der Fischgalle, Tobias den auf eine Rute gespießten Fisch, seine rechte Hand an den linken Oberarm des Erzengels legend und so die Führung durch den himmlischen Weggefährten andeutend. Solche Bilder wurden insbesondere auch zum Dank für wiedererlangte Gesundheit und zu Ehren des Reisepatrons Raphael für junge Kaufmannsöhne, die im Ausland weilten oder von dort zurückkehrten, gestiftet. Für die Person des Raffaello Torrigiani kam hinzu, daß der Erzengel zugleich sein Namenspatron war.

Die von Veit Stoß aus Lindenholz geschnitzte Gruppe läßt erkennen, daß sein Auftraggeber Torrigiani ihm ein italienisches Werk als Vorbild für seine Gestaltung vorweisen konnte. Stoß hat es auf seine Weise umgeformt und Bildwerke geschaffen, die seine Vorstellungen von Bewegung ausdrücken und seine Fähigkeit kennzeichnen, Materie zu verwandeln: Unter seinem Schnitzmesser wird Holz zu einem wehenden Mantel, zu glatter Haut oder feinem Pelzwerk. Der "antikisch" gewandete Erzengel schreitet nicht aus, er scheint – wiewohl ohne Flügel – zu schweben, während der modisch in vornehme Zeittracht gekleidete Tobias mit Beinen und Körper eine komplizierte Drehbewegung ausführt. Die beiden Figuren sind aus dem Holzblock eines Baumstammes virtuos in jeweils einem Stück herausgearbeitet. Selbst die Standfläche des Tobias ist nicht angestückt. Zusammen mit der Feinheit der Oberflächenbehandlung spricht dieses Vorgehen dafür, daß die Gruppe ungefaßt

bleiben und nur an wenigen Stellen – etwa an Augen und Lippen – getönt werden sollte. Farbreste haben sich jedoch nicht erhalten. Von der Figur des Erzengels ist eine wohl erst im 19. Jahrhundert aufgebraute, ziemlich grobe Bemalung 1933 wieder abgenommen worden. Stoß hat seine Gestalten durchaus ökonomisch nur in ihren Ansichtsseiten detailliert ausgeführt. Die partiell ausgehöhlten Rückseiten sind summarisch behandelt. So blieb etwa an den Hinterköpfen der oberflächlich behauene Holzblock stehen. Aus dem Grad der Ausführung waren deshalb wichtige Aufschlüsse über die ursprüngliche Position der Figuren zueinander zu gewinnen.

Die Nürnberger Dominikaner- oder Predigerkirche erlitt 1807 einen Teileinsturz, dessen Schäden Joh. Chr. Jacob Wilder in einer braun lavierten Federzeichnung festgehalten hat. Seine Ansicht im Kupferstickkabinett des Germanischen Nationalmuseums zeigt die aufgebrochene südliche Ecke zwischen Chor und Langhaus. Im Kircheninnern ist jener Rundpfeiler zu erkennen, an dem sich nach der Beschreibung von J. J. Schwarz die Raphael-Tobias-Gruppe befunden haben muß. Die Predigerkirche wurde wenig später abgebrochen, ihre Kunstschatze gelangten bei der 1824/25 durch Karl Alexander Heideloff geleiteten Umordnung der Nürnberger Kircheneinrichtungen teils in andere Kirchen, teils in öffentliche Sammlungen. Spätestens bei dieser Gelegenheit wurden unsere beiden Figuren voneinander getrennt. Die Bodenplatte des Tobias erhielt später an der Vorderseite eine größere Ergänzung in Rundform, wodurch die nunmehr einzeln aufgestellte Figur wieder standfest gemacht wurde. Eben jene Zutat ist jetzt, um die Figuren zueinander rücken zu können, ent-

fernt und durch ein kleineres, neutral geformtes Zwischenstück ersetzt worden. Von Bedeutung für die ursprüngliche Anordnung der Gruppe war auch ihre Aufstellung vor einem Rundpfeiler. Der Umfang und die Rundung der Pfeiler in der Predigerkirche ließen sich ablesen an zwei gemalten Epitaphien aus dem 2. Viertel des 15. Jahrhunderts im Germanischen Nationalmuseum, die ebenfalls aus dieser Kirche stammen und – schildförmig gebogen – der Pfeilerform angepaßt waren.

Das Ergebnis der Rekonstruktion, meinen wir, spricht für sich. Die beiden Figuren stehen jetzt so nahe beieinander, daß die rechte Schulter des Tobias etwas hinter den Engel zurückgenommen erscheint. Seine rechte Hand könnte, wäre sie erhalten, den linken Oberarm des Erzengels leicht berühren, und auch die merkwürdige Schrittstellung des jungen Mannes erhält ihre Logik in der Gesamtkomposition. In der Geschlossenheit des Umrisses wird die Dynamik und Ausdruckskraft der Stoß'schen Konzeption in ihrer ursprünglichen Form spürbar. Leider ist die Raphael-Tobias-Gruppe, die Stoß in zeitlicher Nähe zum "Engelsgruß" schuf, der im Sommer 1518 im Chor von St. Lorenz aufgehängt wurde, weder vollständig, noch ohne Schäden auf die Gegenwart gekommen. Verloren sind die Attribute der beiden Figuren: die Salbenbüchse mit der Fischgalle in der ausgestreckten Rechten des Engels und der auf eine Rute gezogene Fisch, den Tobias mit der Linken hielt. Neu zu überdenken bleibt schließlich die schon 1933 aufgeworfene Frage, ob sich nicht zur Rechten des Engels als kompositionelles Gegenstück zum Tobias auf der anderen Seite die Figur des anbetenden Stifters befunden habe.

Günther Bräutigam

Bilder von der Ostsee

Ausstellung im Germanischen Nationalmuseum vom 11. Februar bis 27. März 1983

Bei der Erfassung von topographischen Ansichten aus dem Ostseeraum, die sich in der Graphischen Sammlung des Germanischen Nationalmuseums befinden, fiel auf, daß ein Großteil der Blätter aus Publikationen stammt. Diese topographischen Werke und ihre Themen vorzustellen, ist die Absicht der Ausstellung. Die ältesten Blätter stammen aus einem Werk von

Ägidius Dickmann, das 1617 erschien. Der Autor steht ganz in der Tradition des humanistisch gebildeten Gelehrten, der enzyklopädisch sein Wissen, auf welchem Gebiet auch immer, zu erweitern sucht. Dickmann zeichnete die 13 Teilansichten von Danziger Gebäuden und Straßen offenbar nach der Natur. Keine der späteren Darstellungen zeigt eine solche Fülle von

bau- und kulturgeschichtlichen Einzelheiten. Der Zeichner gab sich Mühe, lebendige Szenen auf den Straßen, Brücken und Kanälen festzuhalten. Seinen Toren und Wallanlagen sieht man die Neigung des Ingenieurs zur Festungsbaukunst an. Zu diesem Studium schickte ihn 1624 der Danziger Rat in die Niederlande. Später verlor sich Dickmanns Spur.